

XVIII.

Die Schlacht bei Tannenberg.

Im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts hatte der Ritterorden seine Blüthe und höchste Macht erreicht. Sein Gebiet war größer als manches Königreich. Es umfaßte alle Ostseeküstenlande von der Odermündung bis zum finnischen Meerbusen, Pommerellen, die Neumark, Ost- und Westpreußen, Samogitien, Kurland und das halbe Liefland. Allein die nie ruhende Sucht der Eroberung führte ihn bald in den Untergang, und die Schlacht bei Tannenberg war der erste und größte Schritt zu demselben.

Eine räuberische Wegnahme von zwanzig mit Getreide beladenen Schiffen, welche der Polenkönig Wladislaw Jagiello seinem Vetter Witold nach Lithauen, wo eine furchtbare Hungersnoth herrschte, senden wollte, vollendete die Feindschaft zwischen Polen und dem Orden.

Da sich der übermüthige Orden nicht zur Rückgabe des Raubes verstehen mochte, so zögerte der kriegerische Witold nicht, in das Ordensgebiet einzufallen. Sein Vetter Wladislaw von Polen hoffte noch eine friedliche Ausgleichung durch den König Wenzel von Böhmen. Aber Wenzel war von den Rittern bestochen; Wladislaw dagegen weder zu dumm, noch zu niedrig, die ebenso übermüthigen als habgüchtigen Friedensbedingungen zu genehmigen.

So kam es zu dem großen Kampfe, welcher dem Kreuzritterorden ein jähes Verderben bereitete und die Macht des Adels in Deutschland tief erschütterte.

Auf beiden Seiten wurden alle Kräfte angespannt. Der König von Polen ließ das Aufgebot ergehen, und in kurzer Zeit saß der ganze polnische Adel, wohl mehr als hunderttausend Mann, zu Rosse.